

IM RAUSCH DER JUGEND



Eine Produktion des Jugendfreizeithauses Allschwil
jfzh@allschwil.bl.ch

Ausführende Produktion
filmformat

Konzept
Matthias Affolter, Mathias Hefel, Jonas Jäggy,
Heinz Kraus, Désirée Lang, Michel Nobile

Regie _ Matthias Affolter
Kamera _ Jonas Jäggy
Schnitt _ Matthias Affolter
Ton _ Mathias Hefel
Sounddesign _ Floton, Florens Meury
Musik _ Brandhård, Welken, Stereotype,
Schwellheim, Jay-Roc N' Jakebeatz
Grafik _ Wolke 7, Hermann Joos

www.filmformat.ch

www.imrauscherjugend.ch

**ANSICHTEN UND EINSICHTEN VON JUGENDLICHEN
ZU CANNABIS UND ALKOHOL**

IM RAUSCH DER JUGEND

ANSICHTEN UND EINSICHTEN VON JUGENDLICHEN ZU CANNABIS UND ALKOHOL

Für Minderjährige ist es nach wie vor kein Problem, an alkoholische Getränke heranzukommen, ob es «nur» Bier sei oder aber 20 bis 40-prozentige gesüsste Wodka-Variationen. Alkohol und Cannabis sind mehr oder weniger immer erhältlich – an jedem Ort, zu jeder Stunde. Ein Angebot, von dem die Jugendlichen rege Gebrauch machen.

Eltern, Jugendarbeiter und Jugendarbeiterinnen, Pädagogen und Pädagoginnen und Polizei stehen diesen Begebenheiten relativ machtlos gegenüber – oder doch nicht ganz?

Eltern können ihre Kinder begleiten und ihnen Grenzen setzen. Sie können offen sein für ihre Sorgen und Fragen.

Pädagogen können aufmerksam sein und sich mit Eltern gemeinsam für die Ursachen von Veränderungen bei Jugendlichen interessieren.

Jugendarbeiter können aufklären, Jugendliche mit ihrem Verhalten konfrontieren und sich um Schadensbegrenzung in der Freizeit und im öffentlichen Raum bemühen.

Die Polizei kann sanktionieren und versuchen, das Gesetz durchzusetzen.

Als Eltern, Pädagogen, Jugendarbeiter oder Ordnungskräfte können wir vor allem Eines: Wir können die Jugendlichen durch die schwierige Zeit der Adoleszenz begleiten, immer wieder nachfragen, Chancen geben und hoffen, dass sie in allem das für sie richtige Mass finden. Unsere Erfahrungen zeigen, dass dies den Meisten gelingt.

Einsatz des Films in der Präventionsarbeit

Der Film zeigt eine breite Palette an Gedanken und Meinungen zu Cannabis und Alkohol, ohne diese explizit zu werten. Es bleibt dem Zuschauer überlassen, dazu Stellung zu beziehen. So will der Film zu einer offenen Diskussion anregen. Wie der Film zeigt, machen sich die Jugendlichen durchaus Gedanken über ihren Umgang mit Alkohol und Cannabis. Ziel ist es, diese Auseinandersetzung wach zu halten und ihr neue Impulse zu geben.

Der Film ist in drei Teile gegliedert: Ich – Gesellschaft – Verantwortung

Am Ende jeden Teils werden drei Fragen gestellt, die als Einstieg in die Diskussion dienen sollen.

Teil 1: Ich

Was ist mir in der Freizeit wichtig?

Was mache ich, um dazuzugehören?

Wie gehe ich mit Stress und Problemen um? Wo kann ich Unterstützung finden?

Teil 2: Gesellschaft

Wo begegne ich in unserer Gesellschaft Alkohol- und Drogenproblemen?

Wann müssen sich Erwachsene um den Alkohol- oder Cannabiskonsum von Jugendlichen sorgen?

Welche Lösungsansätze sind bei Alkohol- und Drogenproblemen sinnvoll?

Teil 3: Verantwortung

Wo setze ich mir Grenzen im Umgang mit Alkohol und Cannabis?

Wo übernehme ich Verantwortung für mich und meine Freunde?

Was mache ich, um meine Ziele im Leben zu erreichen?

In einem separaten Teil sprechen Fachpersonen, die in ihrem Beruf täglich mit Jugendlichen zu tun haben, über ihre Erfahrungen und Ansichten.

Fachpersonen

Heinz Kraus, Désirée Lang _ Jugendarbeiter und Jugendarbeiterin

Georg Geiger _ Lehrer

Urs Jeker _ Kinder- und Jugendpsychiater, Psychotherapeut

René Schaub _ Jugendsachbearbeiter Polizei Basel-Landschaft

Eltern

Jaqueline Marti _ Mutter

Roland Schmidt _ Vater

Wir danken den Jugendlichen für ihre Offenheit und ihr Engagement bei den Dreharbeiten

Natascha, Ramona, Corinne, Lindsay, Wiepke, Sabrina, Niggi, Stefan, Ismael, Gabriel, Raffael, Alex, Noël, Tim, Ugi, Ruff'n'X Crew: Beni, Burim, Iljaz, Boris, Tarek, Christian

Wir danken den Fachpersonen für die Mitarbeit an diesem Film und den Sponsoren, welche diese Produktion erst ermöglicht haben.

Ein besonderer Dank geht an filmformat, welche sich mit grossem Engagement und Einfühlungsvermögen auf die Thematik eingelassen haben.